

## **Schlafen im Auge des Hurrikans** ( Markus 4 / 35-41 )

Liebe Gemeinde,

Im Auge des Hurrikans zu schlafen ist eine Herausforderung Jesu, der wir uns im heutigen Evangelium stellen müssen.

Was wie ein extremes Abenteuer aussieht, passt jedoch genau in seine Mission.

Er kam in die Welt, um die Freiheit der Kinder Gottes zu erklären.

Er will uns von den Lasten der Vergangenheit erlösen,

uns die Angst vor der Zukunft nehmen

und auch die Sorgen, die uns gegenwärtig bedrücken.

Damit wir wirklich frei sind, jeden Augenblick unseres Lebens als Kinder Gottes zu feiern.

Der Hurrikan, der das Boot von Jesus und seinen Jüngern traf, gefährdete wirklich ihr Leben.

Die Wellen schlugen hoch. Wasser drang ins Boot, und es begann zu sinken.

Daher ist es uns durchaus verständlich, dass sich die Jünger bedroht fühlten, dass sie laut schreien und auf dem Schiff umher rannten.

Zu ihrer großen Überraschung jedoch lag ihr Meister im Heck und schlief

- im Auge des Hurrikans!

Aber, hat die Angst der Jünger an dieser dramatischen Situation etwas verändert? Ein Hurrikan hat kein Ohr, hört keine Schreie. Alles deutete darauf hin, dass er ihr Schiff zum Sinken bringen würde.

In Panik zu geraten ändert nichts an der Lebenswirklichkeit. Sie verschlechtert vielmehr unsere Möglichkeiten, sie in den Griff zu bekommen.

Jesus hatte seine Jünger schon einmal darauf hingewiesen, indem er sie fragte:

Wird euer Leben durch Sorgen und Ängste auch nur um einen Augenblick länger?

Und wenn dem nicht so ist, warum sorgt ihr euch dann?

Sie hatten jedoch in diesem dramatischen Augenblick die Lehre ihres Meisters vergessen und reagierten deshalb wie gewohnt. Ja, sie waren sogar wütend auf Jesus, weil sie meinten, er lasse sie mit ihren Ängsten allein.

Als Jesus erwachte, herrschte er mit einem kurzen Befehl den Sturm an:

Schweige! Sei ruhig!

Der Hurrikan hörte seines Meisters Stimme.

Danach wandte Jesus sich wieder an seine Jünger:

Warum habt ihr euch Sorgen gemacht?

Habt ihr noch keinen Glauben?

Jesus hat uns den Glauben geschenkt,

damit wir vertrauensvoll in allen Lebenslagen ruhig bleiben

– ja im Extremfall selbst im Auge des Hurrikans schlafen könnten.

Die Schöpfung soll uns beglücken,

der Gesang der Vögel

und das Plätschern eines Baches erfreuen.

Unsere innere Unruhe übertönt jedoch diesen Wohlklang,  
raubt uns den Schlaf.

Und wir sorgen uns heute um vielerlei:  
Um den Arbeitsplatz, die Gesundheit, um Beziehungen und vieles andere mehr..

Andere profitieren von unseren Sorgen:

Wirtschaftsunternehmen vermehren ihren Gewinn, wenn sie mit den Ängsten der Menschen spielen. Die Rüstungsindustrie ist dafür ein klassisches Beispiel.  
Auch Pharmaindustrie und Versicherungen machen mit der Angst der Leute gute Geschäfte.  
Parteien und Regierungen erhalten Zulauf, wenn sie Ängste schüren.

„Angst ist ein schlechter Ratgeber“ besagt ein deutsches Sprichwort.  
Sie macht blind, blockiert Auswege aus einer schwierigen Situation.  
Wir aber brauchen,  
um Gefahren abzuwenden, Probleme lösen zu können,  
das rechte Augenmaß.

Angst vor anderen und Überheblichkeit oder Ignoranz sind heutzutage weit verbreitet.  
Ja, ich habe den Eindruck, sie nehmen zu.

Ganz anders die Botschaft des heutigen Evangeliums:  
Jesus fordert uns darin auf, zu sein wie er. Im Auge des Hurrikans zu schlafen, bedeutet,  
zunächst unsere eigene Angst zu meistern und zur Ruhe zu kommen.

Aber das reicht nicht. Die Sorgen anderer sollen uns schon beunruhigen.  
Auch Jesus konnte nicht mehr schlafen,  
als seine Jünger ihn brauchten,  
weil sie mit ihren Ängsten allein nicht fertig wurden.

Lassen Sie mich diesbezüglich ein paar konkrete Frage an Sie stellen:

Wissen Sie, wie viele Menschen in Ihrer Pfarrei arbeitslos sind?  
Wie viele Jugendliche noch einen Ausbildungsplatz suchen?  
Wie viele Heimatlose hier leben?

Arbeitslosigkeit und Heimatlosigkeit sind in Deutschland heute zwei große soziale Themen.  
Sie erzeugen Angst. Können wir als Kirche zusammen stehen, um diese Probleme zu lösen?  
Nutzen wir doch die vielfältigen Erfahrungen, Talente und Beziehungen in unserer  
Gemeinde! Kann der Kirchengemeinderat sich dieser Herausforderung annehmen?

Lasst unseren Glauben die Welt begeistern!

Vielleicht denken wir jetzt, dass es nicht in unserer Macht steht, große Probleme zu lösen.  
Wir fühlen uns zu klein. Die Aufgaben sind zu überwältigend – wie hohe Wellen, die uns  
überrollen könnten oder wie Berge, die uns unüberwindlich erscheinen.

Lernen wir von unserem Meister!

Er will nicht, dass wir ängstlich sind oder uns klein fühlen.  
Er steht uns bei, wenn wir schwierige Aufgaben anpacken.

Bitten wir Gott, dass er uns Glauben schenke,  
damit wir die Unruhe in uns und um uns meistern können.

Amen